

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Begrußung: Monatl. d. Post N. 120 einschl. 18 3 Beförd.-Geb. zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text 1.10 einschl. 20 3 Ausdrucksgeb.; Einzelst. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. ins. hoh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck nach Absprache. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 287

Altensteig, Montag, den 9. Dezember 1935

58. Jahrgang

Furchbares Lawinenunglück in Rußland

Zwei Häuser zerstört. — 88 Tote, 44 Verletzte
Moskau, 9. Dezember. Die auf der Kola-Halbinsel gelegene Stadt Kirovsk (früher Murmansk) ist von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden. Nach einer Meldung der „Tas“ wurden dort zwei zweistöckige Häuser durch Schneelawinen, die von dem unmittelbar bei der Stadt gelegenen Berge Zaskpor herabstürzten, vollkommen weggefegt. Ein drittes Haus wurde erheblich beschädigt. Obwohl sofort 2000 Arbeiter zur Rettung der Verletzten eingesetzt wurden, sind 88 Personen in den Schneemassen ums Leben gekommen. Drei weitere erlagen nach der Bergung ihren schweren Verletzungen. Außerdem werden 44 Verletzte gemeldet. Die Regierung hat einen Ausschuss zur Untersuchung der Ursachen des Unglücks eingesetzt und 300 000 Rubel zur Unterstützung der Familien der Opfer bewilligt.

Mißlungener Staatsstreich in Kuba

Havanna, 8. Dezember. In der vergangenen Nacht verhaftete die Polizei eine größere Anzahl von politischen Verschwörern, die für Sonntagmittag 12 Uhr einen Staatsstreich beabsichtigt hatten. Es handelt sich, wie wir erfahren, um einen Versuch der Bewegung der Freiheitskämpfer, die Macht an sich zu reißen. Die Verschwörung war gut vorbereitet worden; auch Waffen wurden verteilt. Bei den Verschwörern fand sich die Liste der neuen Regierung, an deren Spitze der Freiheitskämpfer Arturo Sirtt steht, der sich gegenwärtig als Emigrant in Kuba aufhält. Nach den Plänen der Verschwörer sollten die Mitglieder der Staatsregierung, der Staatspräsident, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht und alle höheren Polizeibeamten notfalls mit Waffengewalt verhaftet werden. Die Polizei konnte sämtliche Verschwörer festnehmen, unter denen sich außer dem Revolverführer der Bewegung, General Parra, auch einige höhere Offiziere befinden. Die Ruhe in Kuba und im ganzen Lande ist durch das Zugreifen der Polizei nicht gestört worden.

„Deutschland und die Weltwirtschaft“

Vortrag Dr. Schacht in München
München, 8. Dez. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt am Sonntag vor dem „Bund der Freunde der Technischen Hochschule“ einen Vortrag über das Thema: „Deutschland und die Weltwirtschaft“.
Dr. Schacht ging von der Entwicklung des Welthandels bis zum Weltkrieg aus. Sodann wandte er sich der Weltwirtschaftskrise der Nachkriegszeit zu, als deren wichtigste Ursache er den Friedensvertrag von Versailles und die verfehlte Reparationspolitik der Siegerstaaten bezeichnete. In der letzten Zeit habe sich in manchen Ländern eine gewisse Besserung der Binnenkonjunktur eingestellt. Dr. Schacht beabsichtigte sich sodann mit den Auswirkungen dieser Binnenkonjunkturen auf den Weltmarkt, wobei er besonders auf die Zusammenhänge zwischen Warenlieferungen und Schuldensahlungen hinwies.
Eine nachhaltige Besserung der Lage der Weltwirtschaft sei jedoch letzten Endes eine Frage der Politik. Als Wirtschaftsminister wolle er daher die Einstellung der deutschen Politik zur Weltwirtschaft offen darlegen. Deutschland besitze die Weltwirtschaft und lehne die Autarkie ab. Deutschland sei bereit, seine Schulden zu bezahlen, könne dies aber nur durch Warenlieferungen tun. Grundsätzlich könne Deutschland nur dort Rohstoffe beziehen, wo ein Tausch gegen eigene Waren möglich sei. Der Reichswirtschaftsminister fuhr dann fort: „Unser zur Zeit wenig erfreuliches handelspolitisches Verhältnis zu den Vereinigten Staaten ist in der Hauptsache auf diesen Umstand zurückzuführen. Man mache uns in USA den Vorwurf, die organischen Austauschbeziehungen der Weltwirtschaft würden zerfallen. Aber womit sollen wir amerikanische Baumwolle kaufen? Waren nehmen uns die Vereinigten Staaten nicht in Zahlung, der freien Devisen beraubt und des europäischen Zwangslebens, und die Grundlagen des Warenverkehrs hat das Clearingssystem ebenfalls zerstört. Daher trifft der Vorwurf der Amerikaner, daß wir mit unseren Maßnahmen den amerikanischen Handel benachteiligen, nicht den Kern der Sache; denn der Vorwurf geht an dieser Zwangslage Deutschlands vorbei. Eine andere Forderung, wir sollten unsere Einfuhr droffeln, ist vollends widersinnig; denn ohne Einfuhr ist keine Ausfuhr möglich und ohne Ausfuhr werden unsere Schuldverpflichtungen vollends unerfüllbar.“
Dr. Schacht betonte sodann, daß es Deutschland begrüßen würde, dem Weltmarkt durch langfristige Handelsverträge wieder eine solide Grundlage zu geben. Er schloß mit dem Hinweis, daß es Deutschland dank seines durch den Führer neu erweckten Lebenswillens möglich sein werde, mit seiner Auslandsverschuldung und der Rohstoffknappheit fertig zu werden.

Hundertjahrfeier der Eisenbahn in Nürnberg

Die Jubiläumsfeierlichkeiten - Eine Rede des Führers

Nürnberg, 8. Dez. Am Samstag, dem eigentlichen Jubiläumstag der ersten Fahrt der Ludwigs-Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, fand Nürnberg bereits im Zeichen der großen Jahrhundertfeier der Deutschen Reichsbahn. Alle öffentlichen Gebäude, die Dienststellen der Partei und ihrer Organisationen, Schulen, Großbetriebe usw. hatten reiche Flaggenzuzüge angelegt. An den Geburtshäusern der Schöpfer der ersten deutschen Eisenbahn, Scharrer und Platner, sind die Gedenktafeln durch die Stadt Nürnberg würdig geschmückt worden. Die neuen schmalen Uniformen der Eisenbahner, die aus allen deutschen Gauen und Reichsbahndirektionsbezirken eingetroffen sind, geben dem Straßenbild das Gepräge.
Gegen 16 Uhr, bei Einbruch der Dämmerung, gaben 16 Musikkapellen des Bahnhofs auf den großen Plätzen Stadtkonzerte, durch die gleichzeitig auch die Sammlung für das Winterhilfswerk wirkungsvoll unterstützt wurde. In diesen Plätzen sammelten jeweils die Direktionspräsidenten der einzelnen deutschen Reichsbahndirektionen.

Als erste große Veranstaltung der Jahrhundertfeier der deutschen Eisenbahnen hielt die Reichsbahndirektion Nürnberg zu Ehren der Gäste aus dem Reich und aus dem Ausland am Samstagabend in vier großen Sälen einen Kameradschaftsabend ab, an dem neben den Nürnberger Eisenbahnern Abordnungen des Eisenbahnerpersonals und der Eisenbahnerinnen aus sämtlichen Reichsbahndirektionen in einer Gesamtstärke von über 1500 Mann teilnahmen.

Ehrung der im Weltkrieg Gefallenen
Die Jahrhundertfeier der deutschen Eisenbahnen wurde am Sonntag vormittag durch eine Gedenkfeier für alle im Weltkrieg gefallenen Eisenbahner am Ehrenmal im Verkehrsmuseum eingeleitet. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: 25 573 Eisenbahner, das ist die Todesernte des großen Weltkrieges aus unseren Reihen, mögen sie als tapfere Frontkämpfer gefallen sein, ihren Tod mit Woffentum übertrahlen oder mögen sie sich ohne Waffen, aber furchlos und bewußt mit Seelenstärke ihren Kameraden an der Front geopfert haben. Es war derselbe Tod, nur verklärt durch Pflichtgefühl und Treue. Das Andenken aller sei uns heilig. Bei diesen Worten legte Dr. Dorpmüller einen großen Lorbeerzweig nieder.
Im Anschluß an die Totenerhebung fand im Fahrensaal des Verkehrsmuseums eine Begrüßung der ausländischen Ehrengäste durch Dr. Dorpmüller statt.

Umzug der Eisenbahner

Bei schönem, wenn auch kaltem Wetter ging in den frühen Morgenstunden des Sonntags der Umzug der Eisenbahner aus allen Gauen des Reiches vor sich. Bei dem Vorbereitungschor ergab die an der Spitze befindliche Gruppe in den historischen Uniformen begreiflicherweise großes Interesse. Dieser Gruppe reiheten sich die Eisenbahner in den ehemaligen Landestrassen der Länder an.
Den Eisenbahner der deutschen Reichsbahn folgten unter Vorantragung eines großen Reichsadlers die Vertretungen aller Direktionsbezirke der Deutschen Reichsbahn. Inmitten dieser Abteilungen marschierten auch die Gruppen aller Fachschaften der Reichsbahndirektionen vorbei.

Der Führer kommt

Kurz nach 10 Uhr traf der Führer mit seinen Begleitern, unter denen sich auch Reichsminister Dr. Goebbels befand, in Nürnberg ein. Generaldirektor Dr. Dorpmüller entbot dem Führer herzlichen Willkommensgruß und überreichte ihm die aus Anlaß der Jahrhundertfeier von Künstlerhand geschaffene Erinnerungsmedaille.
Im festlich geschmückten großen Saal des Industrie- und Kulturvereins hatten sich alle Ehrengäste und Abordnungen eingefunden. Mit diesem Festakt erreichte die Jubelfeier ihren Höhepunkt. Ganz Europa und eine große Anzahl überseeischer Länder hatten Abordnungen entsandt.

Die Begrüßungsworte sprach Gauleiter Julius Streicher. Er gab eine kurze Rückschau auf die Geschichte der ersten deutschen Eisenbahn.

Generaldirektor Dr. Dorpmüller führte u. a. folgendes aus: Tagtäglich rasen unsere deutschen Züge tausend und aber tausend Kilometer durch unser Land. Sie durchlaufen täglich eine Entfernung, die zweieinhalbmal so groß ist, wie der Abstand von der Erde bis zum Mond. Dahinter steht ein Heer von 600 000 Menschen mit schaffenden Händen und denkendem Hirn. Wie anders damals vor hundert Jahren, als das Pferd das Tempo diktierte. Mit der steigenden Geschwindigkeit ist auch die Rentabilität der Eisenbahn gewachsen. Die Ersparnisse, die durch die Beschleunigung allein schon in den Jahren von 1929 bis 1935 erzielt worden sind, belaufen sich auf jährlich 25 Millionen. Wir gehen noch langsamer in das zweite Jahrhundert der Dampflokomotive hinein. So wollen wir wie bisher nach unseren Kräften Volk und Regierung die schwereren finanziellen Lasten tragen helfen, wollen eine große Arbeitsstätte bleiben für Hunderttausende unserer Volksgenossen.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Ertels-Rüdtenach, der darauf das Wort nahm, hob insbesondere die Verdienste der Deutschen Reichsbahn um die politische Einheit des Reiches hervor.

Der Führer spricht

Darauf hielt der Führer eine von höchstem Beifall um unterbrochene Ansprache, in der er die politische Bedeutung der Deutschen Reichsbahn, die — gewollt oder ungewollt — von Anfang an schon eine deutsche Reichsbahn gewesen sei, umriß. „Der Kraftwagen ist ein individuelles Transportmittel. Das Flugzeug ist das schnellere Transportmittel. Das unbedingt sichere Massen-Transportmittel ist und bleibt für absehbare Zeit noch die Eisenbahn. Wir können uns sehr wohl das heutige Leben vorstellen ohne Flugzeug und auch ohne Kraftwagen. Wir können uns das heutige Leben nicht vorstellen ohne Eisenbahn! Ausgehend von dem Gesichtspunkt des Nutzens für die Gesamtheit wird es unsere Aufgabe sein, den Verkehrsmitteln im einzelnen die ihnen zukommende Betätigung zu sichern.“

Darüber hinaus mußte man in der Eisenbahn, so wie sie sich in Deutschland entwickelt habe, das erste ganz große sozialistische Unternehmen sehen gegenüber den Gesichtspunkten der Vertretung rein kapitalistischer Einzelinteressen. Das erkenne man ebenso in der Organisation des Eisenbahnverkehrs an sich. Das Verkehrsnetz der Bahn sei in seinem innersten Teile sozialistisch empfunden und sozialistisch gedacht: Es sei das Eigenartige dieses Unternehmens, daß an der Spitze nicht die Frage des Gewinns, sondern die Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses liege. Dieses Unternehmen habe mehr als irgend ein anderes Unternehmen vom ersten Augenblick an in den Dienst einer größeren politischen Gemeinschaft trat, das Prinzip verfolgte, nicht Einnahmen zu bauen dort, wo die Rentabilität absolut übergeordnet ist, sondern Einnahmen zu bauen überall dort, wo das Bedürfnis nach einer Verbindung besteht und den Ausgleich zu suchen zwischen denjenigen, die an sich rentabel sind und denjenigen, die nicht rentabel sein können. Es würde ein unermeßlicher Rückschritt sein, wollten wir heute etwa den Gedanken vertreten, die Linien abzubauen, deren Rentabilität nicht gesichert ist. Das würde geradezu ein Rückschritt in schlimmere, nur kapitalistische Auffassungen bedeuten. Es ist aber für die Zukunft unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß nicht etwa die Deutsche Reichsbahn ein Opfer anderer Verkehrseinrichtungen wird, die sich noch nicht durch den größeren Grundgedanken einer sozialistischen Leistung für die Gesamtheit zu eigen gemacht haben und nicht zu eigen machen können, sondern es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß in der Zukunft zwischen diesem sozialistischen Unternehmen und dem vorwärtsdrängenden Reuen unserer individuellen Verkehrsbedürfnisse eine Symbiose gefunden wird. Unter keinen Umständen darf jedoch der Träger unseres gesamten Gesamtverkehrs irgendwie zu Schaden kommen.

Und zweitens sehen wir den sozialistischen Charakter der Reichsbahn noch in etwas anderem. Sie stellt eine Warnung dar gegenüber den ausschließlichen Ansprüchen der privatkapitalistischen Doktrin. Sie sei der lebendige Beweis, daß man sehr wohl ein Gemeinschaftsunternehmen führen könne ohne privatkapitalistische Tendenz und ohne privatkapitalistische Führung. Denn man dürfe nicht vergessen: Die Deutsche Reichsbahn sei das größte Wirtschaftsunternehmen, der größte Auftraggeber, den es überhaupt auf der Welt gibt. Die Deutsche Reichsbahn könnte und könne jeden Vergleich aushalten mit den rein privatkapitalistisch aufgezogenen Eisenbahnunternehmen.

„Wer im Frieden z. B. Gelegenheit hatte, die preussische Staatsbahn zu vergleichen mit den privaten Bahnunternehmen anderer Länder, der mußte denn doch feststellen, daß dieser Gemeinschaftsbetrieb — im höchsten Sinne des Wortes sozialistischer Gemeinschaftsbetrieb — nicht nur vergleichswürdig war, sondern daß er der best geleitete, der best organisierte und der auch kaufmännisch trotzdem rentabelste Betrieb gewesen ist. Dieser Betrieb hat dabei die größte Gemeinschaftsleistung erreicht, d. h. die Rentabilität entstand nicht durch eine rücksichtslose Ausnutzung des Materials, durch die schlechte Art des Unterbaues, durch eine betriebsunfähige Führung, durch eine außerordentliche Gefährdung der Reisenden, im Gegenteil, auf allen diesen Gebieten fand dieses Unternehmen weit an der Spitze aller ähnlicher Unternehmen.“

Es sei sehr wichtig, sich dies zu einer Zeit vor Augen zu halten, die sich nur zu leicht dem Extrem jenseits und auf der einen Seite meinte, es bestehe überhaupt nur eine sozialistische Gemeinschaftswirtschaft, oder umgekehrt, es könne überhaupt nur eine kapitalistische Einzelinteressen dienende Wirtschaft geben. Wir sehen die unendlichen Erfolge der kapitalistischen Wirtschaftsentwicklung des vergangenen Jahrhunderts, aber wir haben in der Reichsbahn zugleich einen schlagenden Beweis, daß es genau so gut möglich ist, ein Unternehmen auf einer anderen Basis mühevoll und beispielgebend aufzubauen. Und darin liegt ein unendlich großer Wert. Wir können daraus lernen und für die Zukunft daraus auf dem einen oder anderen Gebiet auch Folgerungen ziehen, nicht einer Doktrin wegen, sondern einer nächster Erkenntnis entsprechend.“



Und drittens: diese Bahn sei ein unendlich sozialistisches Unternehmen in der ganzen Art ihrer inneren Organisation. Sie sei der schlagende Beweis dafür, daß es möglich ist, eine gewaltige Gemeinwirtschaftsleistung zu erzielen, ohne — und das ist wichtig — unerhörte Belohnungen durch Gewinne einzelner Menschen. Das, was wir auf der einen Seite in unserer Armee sehen, das sehen wir hier auf wirtschaftlichem Gebiet, ein gigantisches Unternehmen, das sich wesentlich aufbaut auf Pflichtbewußtsein und Dienstfreudigkeit. Das werden Sie mir wohl alle zugeben, daß — ganz gleich, welchen Platz der Einzelne in der Deutschen Reichsbahn einnimmt — im wesentlichen wirklich keine privatkapitalistische Entlohnung für die gegebene Leistung erfolgt, sondern daß dieses ganze Eisenunternehmen sich auch als Wirtschaftsunternehmen aufbaut auf Gedanken und Grundtugenden, die wir in unserer Verwaltung, in unserem Beamtenkörper und in der Armee kennen. Es ist eine Organisation unerhörtester Effizienzleistung, angefangen vom Streckenarbeiter oder Weichensteller bis hinauf zur Bahndirektion. Das ist ein Unternehmen, das für die Welt ein Beispiel ist, in der nur zu leicht unter den Einwirkungen der sonstigen Wirtschaftsentwicklung die Meinung vertreten werden könnte, die Führung eines großen Wirtschaftsunternehmens sei ohne privatkapitalistische Tendenzen überhaupt nicht denkbar. Dabei ist dieses noch ethisch und moralisch hochstehende Gedanken geleitete und organisierte Unternehmen zugleich das fortschrittlichste Verkehrsunternehmen, das es überhaupt gibt. (Stürmischer Beifall.)

„Daß wir Nationalsozialisten gerade diese Seite besonders begrüßen, ist selbstverständlich, wir kämpfen für einen Staat, der aufgebaut sein soll auf dem Gedanken, daß Gemeinnutz vor Eigennutz stehen soll. Uns bewegt dabei ein ungeheures Maß von Idealismus. Manche sagen sogar, von einer nicht berechtigten Phantasie, einer Ideologie. Aber wir haben erwaltige Beispiele

und begründete Unterlagen dafür in der Geschichte. — dem Staat an sich, der Staatsverwaltung, dem Beamtenkörper, der Armee und hier in einem Wirtschaftsunternehmen die „Deutsche Reichsbahn“. — daß es eine Auflösung sicher realisierbar erscheint. Ich weiß, daß nicht auf der Welt mit einem Schlage geht, daß alles keine Entwicklungszeit benötigt. Aber ich bin der Überzeugung, daß eine solche Entwicklung denkbar und es unsere Aufgabe ist, einer solchen Entwicklung überall nachzutreiben. Nicht um einer Doktrin zu dienen. Wir wissen ganz genau, daß wir an keiner Stelle die Initiative der Persönlichkeit hemmen dürfen. Das wollen wir nicht. Aber es ist nötig, daß als das große Schlußziel immer wieder der Zeitgedanke aufgestellt wird: Die Leistungen des Einzelnen haben in erster Linie der Gesamtheit zu dienen, und der Augen, der für die Gesamtheit abgeworfen wird, wird sich umlegen in den Teil des Augens, der auf den Einzelnen trifft. Das ist ein Ideal, auf einigen Gebieten verwirklicht, auf anderen Gebieten überhaupt nicht reif zur Entwicklung. Aber wir wollen uns hüten vor irgend einer Doktrin, vor der einen wie vor der anderen.

Die Deutsche Reichsbahn ist ein Beweis dafür! Und so möchte ich am heutigen Tage den Männern danken, die an diesem großen Gemeinschaftswerk tätig sind, den leitenden Männern, an der Spitze Ihnen, Herr Generaldirektor, und den Hunderttausenden von Beamten und den Hunderttausenden von Arbeitern. Jedem sie an einem solchen Gemeinschaftswerk mitarbeiten, helfen sie mit, die Grundlage für einen Staat der Zukunft. Ich möchte Ihnen allen danken, die in der Deutschen Reichsbahn als tätige Männer unseres Volkes nicht kapitalistischer Gesichtspunkte wegen ihre Pflicht erfüllen, sondern ihre Pflicht erfüllen als deutsche Volksgenossen.“

Das Deutschland- und Hoch-Westel-Lied beendete die Feste.

Mussolini vor der italienischen Kammer

Leichte Entspannung der Lage festgestellt

Rom, 8. Dez. Die feierliche Eröffnungssitzung der italienischen Kammer, die im Zeichen der großen außenpolitischen Rede Mussolinis stand, begann mit der Einammlung der Goldmedaillen. Die Abgeordneten als Zeichen ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Tagungsabteilungen der Kammer in ihrem Besitz hatten und die sie, einer Anregung des Kammerpräsidenten Graf Ciano folgend, dem Vaterlande spendet haben. Nachdem die Medaillen in einem Helm „von beitem Stahl“, wie der Kammerpräsident erklärte, eingesammelt worden waren und dieser im Namen der ganzen Kammer Mussolini die Versicherung abgegeben hatte, daß das italienische Volk alle Leiden erdulden und alle Entbehrungen hinnehmen werde, ergreift der italienische Regierungschef selbst das Wort.

Mussolini erklärte eingangs, daß das italienische Volk auch am 365. Tage der wirtschaftlichen Belagerung vom gleichen Widerstandswillen befeelt sein werde wie heute. Es gibt keine Belagerung, die uns in die Knie zwingen und von unseren Zielen abbringen könnte.“

Zur politischen Lage übergehend, zu der er einige knappe Erklärungen machen wollte, führte der italienische Regierungschef zunächst unter Anspielung auf die Besprechungen, die er vor mittags mit den Botschaftern Englands und Frankreichs hatte, im wesentlichen aus:

In den letzten Stunden sei vielleicht eine leichte Besserung und eine leichte Milderung in bezug auf einige vom Vorurteil bestimmte Fragen eingetreten. Trotzdem müßte er vor einem ungerechtfertigten Optimismus warnen. Sachverständigenberatungen seien noch keine politischen Verhandlungen, und selbst wenn solche beginnen würden, sei noch nicht gesagt, daß sie zu einem glücklichen Erlolge führen.

Man habe Italien wieder aufgefordert, keine Mindestforderungen bekanntzugeben. Dieses Erlauchen sei unzeitgemäß, denn Italien habe seine Mindestforderungen bereits im Oktober der französischen Regierung bekanntgegeben.

Der Abwehrkampf Italiens gegen die Sanctionen gelte in der Notwehr, wie denn auch in der ganzen Welt, so aus weiten Kreisen des französischen Volkes und der belgischen Frontkämpfer, Protest gegen die Anwendung der Sanctionen erhoben worden sei. Allen denen, die sich an diesen Protesten beteiligten, werde Italien seine dauernde Anerkennung bewahren. Mit leicht ironischem Unterton antwortete Mussolini dann auf die Erklärungen des britischen Außenministers vor dem Unterhaus.

Die Petroleumsperrung, die am 12. Dezember beschlossen werden soll, sei ein Ereignis, das die Lage schwerer präjudizieren müsse. Vor allem in moralischer Hinsicht fühle sich Italien durch die Sanctionen verletzt und beleidigt. Das Strafrecht des Völkerbundes sei noch niemals, auch nicht in wesentlich schwierigeren und ernster liegenden Fällen, angewandt worden und werde auch keine Zukunft haben. Zum ersten und einzigen Male werde es gegen Italien angewandt, das lediglich die Schulfrage, Sklaven aus ihrer Lage befreit zu haben, ferner gegen ein Italien, das auf weiten Gebieten in Ostafrika einen seit 50 Jahren anerkannten, unbestreitbaren Vorrchtsanspruch habe.

Die Methode des wirtschaftlichen Erstickungstodes sei noch niemals versucht worden und werde wahrscheinlich auch niemals mehr versucht werden. Sie komme nur jetzt und gegen das rohstoffarme Italien zur Anwendung. Die reichen Völker, die es auf diese Verletzbarkeit Italiens abgesehen hätten, hätten sich jedoch verrechnet. Sie hätten vor allem die seelischen Werte des neuen Italiens nicht in Rechnung gestellt, die es befähigten, auch die Materie in seinen Dienst zu stellen, um daraus die Mittel des Widerstandes zu formen.

Eine Lösung dieses Streites könne nicht ohne Sicherstellung der Rechte und Interessen Italiens erfolgen. Inzwischen werde in Italien und in Ostafrika das Vorgehen fortgesetzt, bis die italienischen Truppen und die Schwarzafrikaner dem Vaterlande den entscheidenden Endschlag gebracht hätten.

Die Rede Mussolinis wurde fast nach jedem Satz von stürmischen Beifall unterbrochen. Auf Antrag des Präsidenten beschloß die Kammer, die Rede in ganz Italien sofort durch Maueranschläge bekanntzugeben. Die Sitzung, die knapp 90 Minuten dauerte, wurde nach der Rede Mussolinis auf Dienstag nachmittags vertagt.

Die amtliche Mitteilung über die englisch-französischen Besprechungen

Paris, 8. Dezember. Die französisch-englischen Besprechungen, die seit Samstag zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem englischen Außenminister am Quai d'Orsay stattfanden, sind am Sonntagabend gegen 18.30 Uhr hiesiger Zeit abgeschlossen worden. Nach Schluß dieser Besprechungen gaben die beiden Minister folgende amtliche Erklärung heraus:

Von demselben Geist der Versöhnung befeelt und im Gefühl einer engen französisch-englischen Freundschaft haben wir im Verlaufe der langen Besprechungen die Formeln gesucht, die als Grundlage für eine friedliche Lösung des italienisch-afghanischen Streitfalles dienen können. Von einer Veröffentlichung dieser Formeln muß vorläufig abgesehen werden. Die englische Regierung ist noch nicht davon unterrichtet. Wenn ihre Zustimmung eingetroffen ist, wird es notwendig sein, die Formeln dem Gutachten der interessierten Regierungen und dem Beschluß des Völkerbundes zu unterbreiten. Wir haben in demselben Bestreben gearbeitet, so rasch wie möglich eine friedliche und ehrenvolle Lösung sicherzustellen. Wir sind beiderseits mit dem Ergebnis, zu dem wir gelangt sind, zufrieden.“

Die „Liberté“ will wissen, daß die ausgearbeiteten Vorschläge das letzte Wort Englands seien. Wenn der Duce diese Vorschläge nicht annehme, oder sich nicht bereit erkläre, sie als Verhandlungsgrundlage anzunehmen, seien die größten Gefahren zu befürchten.

Die Metallfaltungen in Italien

Rom, 7. Dez. Nach dem Königspaar hat nunmehr auch das Kronprinzenpaar von Italien zur Auffüllung des Goldschates der italienischen Staatsbank eine große Spende von Gold- und Silberbarren gemacht, die aus der Einmischung von Geschenkengebern aus ihrem persönlichen Besitz gewonnen worden sind. Das Beispiel des Königshauses sowie der ganzen italienischen Gesellschaft wird vor allem in den wohlhabenden Kreisen der Aristokratie und des Bürgertums weitere Spenden bewirken. Reiche Erträge an Edelmetallen gehen immer noch täglich aus allen Kreisen des Sports ein. Nach Hunderten und Tausenden sind bereits wertvolle Siegermedaillen und Vasen sowie andere aus Gold und Silber getriebene Siegespreise bei den Sammelstellen abgeliefert worden. Kriegsauszeichnungen aller Art, zum Teil wertvolle Erinnerungen an verlorene oder gefallene Familienmitglieder, werden dem italienischen Staatsschatz gespendet.

Neben den bis jetzt erzielten Gesamtbeträgen können noch keine Angaben gemacht werden, doch erklärt man aus einigen Städten die ersten Teilergebnisse, so aus Mailand drei Doppelzentner, Genua fünf Doppelzentner, Florenz drei Doppelzentner, Cremona zwei Doppelzentner Gold. In Rom sind bis jetzt vier Doppelzentner Gold und 22 Doppelzentner Silber als Spenden eingegangen. Daneben wird an den Schaltern der Staatsbank in allen Teilen des Landes Gold aufgefauft. Die ganze Bewegung nimmt, wie man hier mit Stolz feststellt, immer mehr den Charakter einer Volksabstimmung an und ein Bekenntnis des ganzen italienischen Volkes zu Mussolini an. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß durch die Spenden allein eine Milliarde Goldlire aufgebracht werden können. Auch die übrigen Metallfaltungen gehen im ganzen Lande rüstig weiter und haben zum Beispiel in Rom bis jetzt 230 Doppelzentner Kupfer und 72 000 Zentner Blei ergeben.

Der Fliegerangriff auf Deste

Abdis Abeba, 7. Dez. Der Angriff der italienischen Flieger auf Deste wird von abessinischer Seite folgendermaßen geschildert: Die italienischen Flieger näherten sich im Gewitterfluge gegen 8 Uhr früh Deste und verteilten sich dann. Die Flugzeuge gingen bis auf 200 Meter herab und bombardierten alle Gebäude, die weithin sichtbar waren. Die Kanriffe auf Deste wiederholten sich innerhalb einer Stunde mehrermale, wobei einige hundert Bomben abgeworfen wurden. Das Abwehrfeuer legte sofort bei Beginn des Bombenabwurfes ein, worauf die Flugzeuge gleich größere Höhen ausuchten und vom dort aus den eilernen Regen über die Stadt abwarfen. Gleich

beim ersten Angriff der tief fliegenden Flugzeuge wurden das amerikanische Krankenhaus und die Plätze des Roten Kreuzes bombardiert. Die Zahl der Opfer wurde endgültig mit 30 festgestellt.

In den Kreisen der in Deste weilenden Pressevertreter herrscht große Aufregung, zumal im Gebiet des amerikanischen Krankenhauses etwa 20 Pressevertreter ihre Zelte aufgeschlagen hatten. Unter den Europäern sind keine Verluste zu beklagen. Nur ein belgischer Offizier wurde leicht verletzt.

Protest ausländischer Ärzte

Abdis Abeba, 8. Dez. Neun Ärzte des amerikanischen Hospitals und des Roten Kreuzes haben in Deste eine gemeinsame Erklärung über die Bombardierung der Stadt verfaßt. In dieser Erklärung heißt es, die Italiener hätten mit drei Geschwadern Deste überfliegen und nicht nur Explosivbomben, sondern auch Brandbomben und Lufttorpedos abgeworfen. Die Ärzte erklären, daß die ersten Brand- und Explosivbomben ausschließlich auf die Ambulanzen und das Rote Kreuz, deren international anerkannte Abzeichen weithin sichtbar gewesen seien, abgeworfen worden seien. Fünf Bomben seien in das Hospital Tassari Markollen abgeworfen worden, in dem sich 65 Verwundete befanden hätten. Der Instrumentenraum sei vollkommen ausgebrannt, ebenso zwei Krankenzelle. Die erste Krankenzelle sei schwer verwundet worden. Auch die Feldambulanz 2 und das chirurgische Zelt des Doktors Daffus, das 200 Meter vom Hospital stand, sei vollständig zerstört und verbrannt. „Wir erklären nochmals“, so heißt es in der Erklärung weiter, „daß sich die Ambulanzen und das Hospital außerhalb der Stadt befanden und die Zeichen des Roten Kreuzes an vielen Stellen sichtbar angebracht worden sind. Wir protestieren vor der ganzen Welt und zeigen es amtlichen Registrierungen an, daß die Italiener 40 Brand- und Explosivbomben auf unsere Lazarets abgeworfen haben. Wir beklagen Tote und Verwundete durch diese grausame Demonstration und fragen, mit welchem Recht das geschieht.“

Neuer Luftangriff auf Deste

Abdis Abeba, 8. Dez. Die Stadt Deste wurde am Samstag morgen erneut von italienischen Bombenflugzeugen heimgeucht. Gegen 8.30 Uhr erschienen vier Caproni-Flugzeuge und warfen über 50 Bomben ab. Ueber die Höhe der Verluste ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Wie von zuverlässiger Quelle verlautet, reißt der Kaiser von Abessinien Ende dieser Woche von seinem Hauptquartier in Deste nach der Nordfront. Man erwartet, daß dann an drei verschiedenen Stellen der Nordfront ein großer abessinischer Gegenangriff beginnen wird.

Aus der französischen Kammer

Verabschiedung der drei Regierungsentwürfe

Paris, 7. Dez. In einer Nachtigung, die von Freitag 22 Uhr bis Samstag früh um 3.30 Uhr WZJ. dauerte, hat die Kammer die drei Gesetzentwürfe über die Verschärfung des Waffenerbes, die Auslösung verbotener Kampfbünde und privater Milizen, sowie die Abänderung der Kontrolle zum politischen Mord in der Presse durch die Strafgerichte (sonst bisher durch die Schwurgerichte) verabschiedet, und sich darauf um nächsten Dienstag vertagt, um alsdann in die Haushaltsberatung einzutreten.

Im Laufe der Nachtigung, in der Justizminister Perard die Regierung vertrat, wurde die Regierung bei drei Einzelabstimmungen bereits wieder in die Minderheit gebracht, allerdings ohne Folgen für das Kabinett, da die Vertrauensfrage nicht gestellt war.

Ein Redner der Rechten erklärte vor der Schlußabstimmung, die Punkte habe die dargebotene Ausbündung mit einer Krisenerklärung beantwortet. Sämtliche vier Artikel des Gesetzentwurfs über die Kampfbünde wurden damit in der Schlußabstimmung mit 408 gegen 179 Stimmen verabschiedet, ebenso die anderen Vorlagen.

Die großen Nachrichtenblätter begrüßen das Ausbündungsgesetzentwurf am freudigsten und am unvoreingenommensten. Der „Petit Parisien“ spricht von einem ereignisreichen Ereignis, das auch auf das Ausland seinen Eindruck nicht verfehlen werde. Der „Frühling“ gebürt der Vergangenheit an, die Ausbündung werde vom ganzen Lande mit großer Erleichterung aufgenommen werden. Laval und Herriot könnten stolz sein! Eine große Anzahl der übrigen Blätter sind aber kritisch zurückhaltend und haben zu der Aufrichtigkeit des Ausbündungsgesetzentwurfs wenig Vertrauen. Das „Devoir“ schreibt: Um den geistigen Tag als geschichtlich einzupreisen, müsse man erst einmal die Folgen abwarten. Die „Victoire“ warnt vor einem falschen Freudenfeuer und die rassistische „Action française“ erklärt kurz und bündig: „Wir machen nicht mit! Wozu die geistige Komödie? Wen hat man übers Ohr gehauen?“

Staatsminister Wächtler Nachfolger Schenms

als Gauleiter und NSDAP-Hauptamtsleiter

Berlin, 8. Dez. Der Stab des Stellvertreters des Führers gibt laut NSK folgende Verfügungen des Führers bekannt:

„Ich ernenne hiermit den bisherigen Stellvertretenden Gauleiter und Staatsminister Fritz Wächtler (Weimar) zum Gauleiter des Gauces Bayerische Ostmark der NSDAP.“

„Ich ernenne hiermit den Bg. Fritz Wächtler (Weimar) zum kommissarischen Leiter des NS-Lehrerbundes und Hauptamtsleiter bei der Reichsleitung der NSDAP.“

Adolf Hitler.“

Neue Unruhen in Kairo

London, 7. Dez. Wie die Blätter melden, sind die Hinweise auf Unruhen in der außenpolitischen Unterhaus-Rede Sir Samuel Hoares in Kairo ungünstig aufgenommen worden. Besonders in der Studentenchaft herrscht Enttäuschung und Unzufriedenheit, die am Freitagabend zu neuen schweren Unruhen geführt hätten. Etwa 1000 Studenten seien durch die Hauptstraßen marschiert und hätten einen Boykott britischer Waren gefordert. Die herbeieilende Polizei sei mit Fäulchen, Steinen und Knäueln angegriffen worden. Die Kundgeber hätten mehrere Straßenlampen zertrümmert und die Fenster von Läden und Umkleekabinen eingeworfen. Sieben Polizisten seien verletzt worden.



Der Führer bei seiner alten Garde

bei der Fünfzehn-Jahrfeier der Ortsgruppe Landshut der NSDAP.

Landshut, 8. Dezember. Am Sonntag fand hier eine Feier aus Anlaß des 15. Gründungstages der Ortsgruppe Landshut der NSDAP. Statt, zu der der Führer Adolf Hitler am Sonntagabend selbst nach Landshut gekommen war und damit der Bedeutung des denkwürdigen Tages in der Geschichte der Stadt sichtbaren Ausdruck verlieh. Die Kunde von dem Erscheinen des Führers hatte die ganze Stadt auf die Beine gebracht.

Kurz vor 19 Uhr traf der Führer mit seiner Begleitung ein. Der neu ernannte Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Dr. Wächtler, der Regierungspräsident von Oberpfalz und Niederbayern, Frhr. v. Holzschauer, hohe SA- und SS-Führer und der Kommandeur der 10. Division General Wäger gaben dem Führer das Geleit aus dem Bahnhofsgelände. Nach dem Abschieden der Ehrentröten, die auf dem Bahnhofspalast aufgestellt genommen hatten, fuhr der Führer zum Rathaus, begleitet von den Heilrufen der Menschenmassen, die zu zehn und noch mehr Gliedern hinter den Abperrungsmannschaften die Straßen säumten. Vor dem Rathaus, das in hellem Scheinwerferlicht taghell erstrahlte, nahm der Führer den nächsten Vorbereitungs der nationalsozialistischen Gliederungen ab. Im großen Saal des Rathauses überreichte hierauf der Oberbürgermeister der Stadt Pg. Wieland, selbst Träger des Blutordens, dem Führer die künstlerisch ausgestaltete Ehrenbürgerurkunde, die der Führer mit Worten herzlichsten Dankes entgegennahm.

Nach kurzem Aufenthalt im Rathaus ließ der Führer seine Fahrt zur Jägerhalle fort. Wieder glücken die Straßen einem einzigen wogenden, brodelnden Menschenmeer, die den Führer mit begeisterten Heilrufen begrüßten.

Die Jägerhalle, in der der Führer vor vielen Jahren zum ersten Male zur Bevölkerung der Stadt Landshut gesprochen, war heute überfüllt. Ueber dem Saal liegt die freudige erwartungsvolle Spannung, die stets dem Kommen des Führers vorausgeht und sich nun entläßt in brausenden nicht endenwollenden Heilrufen, als der Führer mit seinem Gefolge durch das Spalier der erhobenen Arme den Saal betritt. Gauleiter Dr. Wächtler und Kreisleiter Göbel heißen den Führer namens der alten Kämpfer und Kameraden herzlich an dieser denkwürdigen Stätte willkommen.

Dann spricht der Führer zu seinen alten Kämpfern. Er spricht so, wie er nur zu Männern sprechen kann, die mit ihm verbunden sind durch 15 Jahre gemeinsamen

Kampfes und gemeinsamen Wirkens. Da ersticht plastisch vor den Augen der Zuhörer wieder ein Bild von dem Erleben der ersten Jahre der Partei und den Schwierigkeiten, die zu überwinden waren. In ironischen, mit überlegendem Spott getragenen Ausführungen wendet sich der Führer, wiederholt unterbrochen von brausender Heiterkeit, an diese „geistigen Zweifler“, an diese „zweifelnden Thomase“, die da glauben, daß die Bewegung vielleicht einmal in ihrer großen Aufgabe wankend werden könnte und rief ihnen zu: „Wer mit 5 oder 6 Mann ausgegangen ist, den Sieg zu erobern, der hat auch die Zuversicht, den Sieg zu halten.“ (Stürmische Zustimmung). Nur einen einzigen Leitgedanken verfolgte die Bewegung: Nur das zu tun, was dem deutschen Volke nütze. (Erneuter anhaltender Beifall).

Dann spricht der Führer von der großen, von der größten Aufgabe, die der Bewegung gestellt ist: Die Erziehung des deutschen Menschen. Er spricht in begeisternden und eindringlichen Worten von der nationalsozialistischen Weltanschauung, auf die das deutsche Volk verpflichtet sei und sagt: Man kann nicht sagen, wir sind ein Volk von Brüdern, wenn man nicht vorher in dieser Brüderlichkeit aufgewachsen ist, sich in diese Brüderlichkeit hineingelebt und wenn man nicht vorher dieser Brüderlichkeit gedient hat. Das sei die Aufgabe der Partei, daß sie über alles, was sonst im Leben den Menschen trennt, etwas einigendes setzt, daß sie die große gemeinschaftliche Plattform abgibt, auf die letzten Endes einmal alle treten können und treten müssen. — Immer wieder wurden die Ausführungen des Führers unterbrochen als er voraussetzt, daß Deutschland einmal ein durch und durch gesundes, ferngelundes männliches Geschlecht besitzen wird, das nicht bloß körperlich gesund, sondern auch geistig normal sein wird. Und das sei das Wundervolle, daß diese Bewegung und diese Idee niemals mit ihrer Arbeit zu Ende sei, sondern daß diese Erziehungsarbeit immer und immer wieder fortgeht. Es wird niemals der Augenblick kommen, daß man sagen kann: Das Werk ist fertig. Nein, mit einer Generation kann man fertig werden, aber die neue Generation tritt bereits an. Die Bewegung gibt damit dem ganzen Lebenskampf ein ewig neues, sich stets erneuerndes Ziel. (Stürmischer nicht endenwollender Beifall).

Nach dem Horst Wessel-Lied gelobt Gauleiter Dr. Wächtler, daß die Bewegung hier in Landshut so wie bisher sich einsehen werde für die großen Ziele der Partei und daß die Träger dieser Bewegung in unerlöschlicher Treue zum Führer halten werden.

Stußlanddeutsche nach 50 Jahren heimgekehrt

Trauriges Los einer Bauernfamilie

Die „Berliner Morgenpost“ meldet aus Frankfurt a. M.: Nach genau 50 Jahren ist jetzt eine auslandsdeutsche Familie aus dem Sowjetparadies in ihre alte Heimat, den Weilerwaldort Berodost vollständig mittellos zurückgekehrt. Die Familie verließ 1885 den sorgigen Weilerwald, um sich in Rußland eine neue Existenz zu gründen, und sie hatte dort bis zum Weltkrieg Erfolg. Während des Krieges sind dann mehrere Familienmitglieder nach Sibirien verbannt worden. Der Vater ist im sowjetrussischen Gefängnis gestorben. Der Sohn hat die Gefängnisse erlitten, ist schließlich verstorben. Böslich mittellos mußte er innerhalb sieben Tagen mit all seinen Angehörigen die Sowjetunion verlassen. Ein Schicksal einer deutschen Bauernfamilie in der Sowjetunion, das typisch für alle ist und wie es dem deutschen Volke und der ganzen Welt jetzt durch den Film „Tretjennot“ in lebenswahrer Gestaltung gezeigt wird.

Schnellstatistik über schwere Verkehrsunfälle

Berlin, 7. Dez. Der Reichs- und preussische Verkehrsmittel hat mit sofortiger Wirkung eine wöchentliche Schnellstatistik über die Todesfälle und Verletzungen bei Straßenverkehrsunfällen eingerichtet. Für jeden Straßenverkehrsunfall, bei dem Personen getötet oder verletzt werden, ist von dem beteiligten Polizeibeamten oder der örtlichen Polizeibehörde eine statistische Meldeliste auszufüllen und an das statistische Reichsamt einzusenden. Die Einsendung muß binnen 24 Stunden nach dem Unfall erfolgen.

Vor Eröffnung der Flottenkonzerte

Berlin, 9. Dez. Die Flottenkonzerte beginnt am heutigen Montag um 10.30 Uhr im Vokal-Saal des Foreign Office. Die Konzerte werden mit einer Ansprache Baldwin's eröffnet, der die Absordnungen willkommen heißen und im Namen Großbritanniens sprechen wird.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. Dezember 1935.

Kirchenkonzert

Der Altensteiger Musikverein hat eine ehrenvolle Vergangenheit. Er führte unter seinen früheren Leitern Duppel und Proß Werke von Schumann, J. S. Bach, J. G. Händel und anderen älteren Meistern auf und war musikalischer Mittelpunkt für eine weite Umgebung. Die Reihe dieser Konzerte findet nun ihre Fortsetzung unter Ernst Schmidhuber, der am Sonntagmorgen zum erstenmal eine Aufführung in Altensteig leitete. Neben J. S. Bach und J. G. Wälther kamen zwei neuzeitliche Komponisten zum Wort, Röntgen und M. Bruch. Das Konzert war mit guter Einsicht in die Wirkung aufgebaut. Auf ein einleitendes Orgelstück folgten die beiden neuzeitlichen Chöre. In der Mitte standen vier einfache Lieder von J. S. Bach, die durch die Triosonate von Bach unterbrochen wurden. Den Schluß bildete die Kantate desselben

Meisters. Die Zuhörer wurden das ganze Konzert hindurch nicht aus der Spannung entlassen. Herr R. J. J. J. spielte zu Anfang die Variationen über den Choral „Jesus meine Freude“ von J. G. Wälther, dem Zeitgenossen und Freund Bachs, mit ebensoviel Feingefühl in der Registrierung wie im Vortrag und mit fragloser Technik, und waltete als getreuer Eckart, in dessen Händen alle Mitwirkenden aufs beste geborgen waren, das ganze Konzert hindurch seines Amtes auf der Orgel. Die vier Lieder von Bach hatten Herr Schmidhuber und Fr. Schiller unter sich geteilt. Und manche Zuhörer werden es wohl begrüßt haben, daß sie hier Gelegenheit hatten, Bach von seiner volkstümlichen Seite her kennen zu lernen. Beide Solisten wirkten nochmals in der Kantate mit und zeichneten sich ebenso durch ihre Stimme wie durch ihren Vortrag aus. Vor allem wußten sie durch ein schönes Piano die Herzen der Zuhörer zu gewinnen. Nicht veräumen möchte ich das Rezitativ aus der Kantate zu erwähnen, das Herrn Schmidhuber besonders gut gelang. Die Triosonate in G-Dur von Bach wurde von den Herren August Langenbeck (Fiedle), Gerhard Koch (Violine) und J. J. J. sehr schön gespielt. Man freute sich nicht bloß des Könnens der Spieler, sondern auch und noch mehr der Liebe zu der schönen Musik Bachs, die man aus dem Spiel herausfühlte. Der Kantate kam es zugute, daß man den Zusammenhang der drei Instrumente gehört hatte: man nahm es ohne weiteres hin, daß an die Stelle der zweiten Fiedle eine Violine getreten war.

Der Chor führte sich unter seinem Leiter, Herrn E. Schmidhuber, mit dem alten Volkslied „Es ist ein Schnitter“ in der Bearbeitung von Röntgen sehr gut ein. Der Chorlang hatte im Horre satte Fülle, erwies sich als biegsam im Wechsel zwischen laut und leise und war rhythmisch präzis; kurz der Chor gehörte seinem Führer wie ein einzelnes Instrument einem guten Spieler. Viele Zuhörer mögen sich auf den Schluß des Konzertes besonders getreut haben, auf die Kantate von Bach, „Komme du süße Todesstunde“, in der der große Geist des Meisters eine so bereidete Sprache spricht. Chor und Solisten feuerten ohne Unfälle durch alle Gefahren hindurch und führten das Konzert zu einem glücklichen Ende.

Aber wären doch mehr Zuhörer dagewesen! Ein Konzert ist nicht bloß eine Angelegenheit derer, die singen und spielen; man braucht auch die Hilfe der andern, die das Konzert besuchen. Man tut etwas Nationalsoziales, wenn man diese Hilfe leistet. Der Kulturwille des Führers ist nach seinen Reden fraglos. Man bekann sich zur musikalischen Kultur, indem man die Meister spielt, singt und hört. Vor allem ist man das dem großen Bach schuldig, um den uns alle Welt beneidet. R. Schmid.

Ein Wintersport-Sonntag. Der gestrige Sonntag war ein prachtvoller Wintertag und der Wintersport konnte überall und auf alle Art ausgeübt werden. Die kleinste Jugend vergnügte sich hier mit dem Rodeln, auf dem Schlittschuhfahren draußen huldigte man dem Eislauf und wer auf die Höhe ging, konnte sich am Schneeschuhlaufen erfreuen. Schon in Ettmannsweiler und besonders in Simmersfeld war eine befriedigende Gelegenheit für die Brettl-Läufer, die allerdings noch wenig Gebrauch davon machten. Unsere Schullugend führte aber schon am Samstag eine Skifahrt nach Simmersfeld aus unter Begleitung eines Lehrers und sie kehrte recht glücklich von dort zurück. Ganz prachtvoll war es auf der Simmersfelder Höhe, auf Waldwegen durch die verschneiten Wälder mit den Schneeschuhen zu wandern und sich an dem märchenhaften Winterbild zu freuen. Schneeschuhsport ist eben doch der schönste Wintersport und unsere Jugend kann ihm nicht genug zugeführt werden. Denn dieser Sport ist sehr gesund und eine reine Quelle der Freude.

Freudenstadt, 7. Dezember. (Strafen für unerlaubten Butter- und Milchverkauf.) Wie der Milchwirtschaftsverband Zollern-Schwarzwald, Geschäftsstelle Freudenstadt, mitteilt, mußten neuerdings wieder einige Milcherezeuger mit einer Ordnungsstrafe belegt werden, weil sie unerlaubt Milch oder Landbutter an Verbraucher verkauft haben, während doch Milch- und Butter-Sammel- und Ablieferungszwang besteht.

Freudenstadt, 7. Dezember. (Erfolgreiche Reforderfolge der Farnenzüchter des Kreises Freudenstadt.) Bei der am Freitag in Herrenberg veranstalteten Justizfarnenversteigerung erreichten die Farnenzüchter des Viehwirtschaftsvereins Freudenstadt folgende Reforderpreise für ihre selbstgezüchteten Farnen: 1. Gottlob Schleich, Grömbach, Farnen 12 Monate alt, 700 M. 2. Gottlob Ammer, Dorfschellen, Farnen 11 Monate alt, 740 M. 3. Johannes Schmitt, Farnen, Farnen 12 Monate alt, 1300 M. 4. Adam Zahn, Farnen, Farnen 12 Monate alt, 1300 M. 5. Christ. Hamann, Dorfschellen, Farnen 11 Monate alt, 1400 M. 6. Christian Henkler zur Volk, Farnen, Farnen 11 Monate alt, 2000 M. Den Farnen des Christian Henkler erwarb der Farnenhaltungsverein Tübingen (Verband Rottweil). Den freibadem und erfolgreichen Züchtern die herzlichsten Glückwünsche.

Calw, 7. Dezember. (Kein großes Baujahr.) Im Jahre 1935 sind in Calw nur sechs Wohnhaus-Neubauten und einige kleinere Umbauten erstellt worden. Gegenüber dem Jahre 1934 mit 25 Wohnbauten — dabei sind die 15 Siedlungshäuser auf dem Wimbberg eingerechnet — nimmt sich die heutige Bauzeit recht bescheiden aus. Der Grund der geringen Bautätigkeit ist darin zu suchen, daß der Wohnungsmangel in unserer Stadt weithin behoben ist. Auch die von der Stadt in diesem Jahr durchgeführten Bauarbeiten hielten sich in engen Grenzen. Trotzdem war die Zahl der von der Stadt Calw beschäftigten Erwerbslosen nur gering. Infolge der Durchführungspropheten Bauarbeiten in der näheren Umgebung Arbeitsplätze hinreichend zur Verfügung standen. Im kommenden Frühjahr wird aller Voraussicht nach mit der geplanten Erweiterung der Straße Calw-Hirtau und deren Verbesserung beim Gutleuthaus für die Unterbringung Arbeitsloser gesorgt.

Stuttgart, 7. Dezember. (Ueberstreiten der Eierpreise.) Wegen Ueberstreiten der Eierhöchstpreise mußten in diesen Tagen einige württembergische Eierhändler von der Preisüberwachungsstelle beim Württ. Wirtschaftsministerium mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden. Es wird auch in diesem Zusammenhang nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Höchstpreisüberschreitungen in keiner Weise geduldet und unnachlässig verfolgt werden.

Stuttgart, 7. Dez. (Ein Säugling fliegt.) Im städtischen Kinderheim. Unsere Birkenwaldstraße 10, wurde dieser Tage ein sechs Wochen altes Kind aus Barcelona eingeliefert. Der kleine Patient ist das Kind deutscher Eltern und war wegen Brechdurchfalls in Behandlung eines spanischen Arztes, der keine Ausbildung in Deutschland genossen hatte. Da trotz dessen Bemühungen eine Besserung nicht eintreten wollte, empfahl dieser die Verbringung des Säuglings in ein deutsches Kinderheim. Daraufhin wurde das Kind mit dem vormittags in Barcelona startenden Verkehrsflugzeug nach Stuttgart gebracht und konnte schon wenige Stunden später wohlbehalten im diesigen städtischen Kinderheim aufgenommen werden. Der kleine Fluggast befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Wöblingen, 8. Dez. (70. Geburtstag.) Der hier im Ruhestand lebende Generalmajor a. D. Theodor Renner vollendet am 10. Dezember das 70. Lebensjahr. Geboren in Heildronn, begann er seine erfolgreiche militärische Laufbahn als Einjährig-Freiwilliger im Jahre 1884 und wurde Leutnant im Jahre 1886. Vor dem Kriege war er Abteilungschef im Großen Generalstab, während des Krieges u. a. Kommandeur der 66. und der 247. Infanterie-Brigade sowie der 243. Infanterie-Division.

Ehlingen, 6. Dez. (Majchinenabnahme.) Die Maschinenfabrik Ehlingen erhielt von der silesischen Staatsbahn Anfang dieses Jahres einen Auftrag zur Lieferung von 25 schweren Lokomotiven, in den sich im Hinblick auf die kurze Lieferzeit die Firmen Ehlingen (10 Stück), Henschel (10 Stück) und Krupp (5 Stück) teilten. Die letzten dieser Lokomotiven verlassen jetzt das Ehlinger Werk. Aus diesem Anlaß hatten sich die Vertreter der silesischen Regierung bzw. der silesischen Staatsbahn und andere in Ehlingen eingefunden, um eine der Lokomotiven feierlich zu übernehmen.

Wietingheim, 7. Dez. (Eisenbahnjähren durch.) Am Donnerstagabend, als der Berliner Schnellzug sich dem Eisenbahnübergang in der Großingheimener Straße näherte, durchfuhr ein Auto von Sulzbach (Ost. Heildronn) die geschlossene Schranke, blieb aber an dem feststehenden Stütz, in welchem sich die Schranke bewegt, hängen. Dadurch war ein völliges Vordringen auf das Gleis, welches zur selben Zeit von dem Zug befahren wurde, verhindert. Das Auto wurde durch den Aufsprall zertrümmert. Der Fahrer hatte den Gashebel mit dem Bremshebel verwechselt.

Ulm, 7. Dez. (Einbruch.) Nachts schlugen Diebe in der Glöcklerstraße die Schaufenster an einem Uhrengeschäft ein und trugen die gestohlene Beute in einem Waldstübchen weg. Es sollen 33 Armbanduhren und viele goldene Ringe gestohlen worden sein.

Ehlingen, Kr. Göppingen, 9. Dezember. (Maul- und Klauenseuche.) Hier ist in einem Gehöft die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Vom Oberamt Göppingen sind die Maßnahmen zur Weiterverbreitung der Seuche erlassen worden.

Fahrvergünstigungen der Reichsbahn über Weihnachten und Neujahr

Ueber die Zeit des Weihnachts- und Neujahrverkehrs gibt die Reichsbahn auch neuer wieder Festtagerrückfahrkarten mit 33 1/2 Prozent Ermäßigung nach allen Verbindungen aus. Sie gelten vom 20. Dezember 1935 0 Uhr an bis 3. Januar 1936 um 24 Uhr, wobei die Rückfahrt am 3. Januar um 24 Uhr beendet sein muß. Während der Geltungsdauer kann sowohl die Hin- als auch die Rückfahrt an beliebigen Tagen ausgeführt werden; die Karten gelten also auch zu eintägigen Reisen. Den Reisenden, die Festtagerrückfahrkarten für Verbindungen wünschen, für die keine festgedruckten Karten vorrätig sind, wird empfohlen, die Karten zwei Tage vor Reiseantritt zu bestellen. Die Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien wird auch bei den Festtagerrückfahrkarten gewährt. Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten, die sonst zehn Tage beträgt, wird über Weihnachten in der Weise verlängert, daß Karten, mit denen die Hin- und Rückfahrt in der Zeit vom 20. bis 24. Dezember angetreten wird, bis 3. Januar 1936 gelten. Auch können in der Weihnachts- und Neujahrwoche je zwei Arbeiterrückfahrkarten gelöst werden. Sowohl die Festtagerrückfahrkarten als auch die Arbeiterrückfahrkarten werden schon vom 10. Dezember an verkauft. Ein- und Schnellzüge können mit ihnen gegen Zahlung des tariflichen Zuschlages auch über Weihnachten und Neujahr benutzt werden. Ferner werden in der Weihnachts- und Neujahrwoche Kurzarbeiterwochenkarten auch an Arbeiter und Angestellte ausgegeben werden, die sonst nicht kurz arbeiten. Zur Erlangung der Karten genügen für sie die Anträge für Wochenkarten. Die Fahrpreisermäßigungen für Gesellschafts-, Schul- und Jugendpflegerfahrten werden zu Weihnachten und Neujahr bei allen Zügen ohne Einschränkung gewährt, ausgenommen für Gesellschaftsfahrten im Verkehr Rheinland-Süddeutschland und umgekehrt für die am 21. Dezember und in der Nacht vom 21. auf 22. Dezember verkehrenden D-Züge. Auf den Bahnhöfen werden die Fahrvergünstigungen durch Aushänge bekanntgemacht werden.

Aus Baden

Säckingen, 8. Dez. (Heberfahren.) Zwischen Stern und Rumpf wurde auf dem Bahngleis die verstümmelte Leiche eines Mannes gefunden. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen aus Freiamt (Wargau) gebürtigen Mann, der Selbstmord verübt hatte.

Needingen (Am Baldobut), 8. Dez. (Mit dem Nordsechsklitten in den Rhein.) Hier vergnügten sich einige Kinder mit Schlittenfahrten. Dabei fuhr ein Schlitten, auf dem zwei 5- und 6-jährige Knaben saßen, über die Böschung hinaus; die beiden Kinder wurden in den Rhein geschleudert. Durch ein Mähiges Mädchen konnte einer der Knaben gerettet werden, während der 6 Jahre alte Bruno Scherer von den Wellen abgetrieben wurde und verlor.

Altensteig-Stadt.
Mittwoch von 4-5 Uhr:
Roblenforten - Ausgabe
auf dem Rathaus.
Verkaufe ein etwa 2 jähriges
 **Rind**
schöner Rindschaf, zur Zucht
geeignet
Noch 3 „Hirsch“, Böfingen

Werbung

aller Art zu treiben,
Ruf des Kaufmanns
Grundfahz bleiben,
Zum Erfolg die beste
Saar, ist fürwahr das

Inserat.

Spielwaren

für Knaben und Mädchen

Christbaumschmuck

Große Auswahl
in praktischen Weihnachts-Geschenken in
Glasu. Porzellan, Galanteriewaren

Schirme für Damen, Herren und Kinder
in preiswerter Auswahl

Carl Plomm, Nagold

Vorstadtplatz



Weihnachts - Schallplatten
Grammophon - Nadeln
Koffer - Apparate

zu 30.—, 39.50, 55.—
sind zu haben in der

Buchhandlung Lauk

Gerihtsjaal

Calw, 7. Dezember. (Aus dem Calwer Gerichtsjaal.) Ein Kraftfahrer aus Altensteig fuhr im Oktober d. J. mit seinem Lastkraftwagen in einem derart unvorsichtsmäßigen Tempo durch die wegen eines auf der rechten Straßenseite liegenden Fuhrwerks verengte und stark belebte Straße in Altdulach, daß die Leute, die um den Weg waren, aus Furcht, es passiere ein Unglück, laut aufschrien. Bei dieser Fahrt zertrümmerte der Kraftwagen die Deichsel eines Bauernwagens und suchte nach kurzem Aufenthalt schleunigt das Weite. Trotz aller Beschönigungen seitens des Angeklagten konnte durch eingehende Zeugenvernehmungen einwandfrei nachgewiesen werden, daß dessen Fahrweise eine geradezu unerschämte gewesen sein mußte. Eine Geldstrafe von 35 Mark wurde deshalb wegen zu hoher Geschwindigkeit gegen den Angeklagten ausgesprochen.

Buntes Allerlei

Wer den Schaden hat

Eine vielbelächelte Geschichte trat sich dieser Tage in einem Westerwaldort zu. Ein Einwohner hatte geschlachtet und einen größeren Schinken zum Durchrücken in den Kamin gehängt. Eines Tages entdeckte er zu seiner größten Ueberraschung, daß der Schinken nicht mehr im Rauchfang hing, sondern in die Tiefe gestürzt war. Kurz entschlossen setzte sich der Mann auf dem Dachboden an und suchte in den Schornstein, um seinen in der Tiefe ruhenden Schinken zu bergen. Herunter ging es gut und nachdem er den Schinken wieder in Besitz genommen hatte, machte er sich wieder auf den Weg nach oben. Es blieb jedoch bei einem köstlichen Versuch. Ob nun der Schinken daran schuld war oder nicht, der Mann klemmte sich auf alle Fälle im Schornstein fest und konnte weder vor- noch rückwärts. Aus Leidensdrängen rief er um Hilfe. Mehrere Dorfbewohner schlugen schließlich in der Höhe des festgeklemmten ein Loch in den Schornstein, durch das man den Schinkenluder, der inzwischen schwarz wie ein Roter geworden war, wieder befreien konnte.

Rekte Nachrichten

Furchtbare Autobusunglück bei Schneidemühl

4 Tote, 8 Schwerverletzte
Schneidemühl, 9. Dezember. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Ost teilt mit: „Am 8. Dezember 1935 gegen 21.35 Uhr wurde auf der Strecke Schneidemühl—Fischau bei den in der Nähe von Schneidemühl befindlichen Schrankenposten 197 der städtische Autobus von Schneidemühl von einer leer fahrenden Lokomotive erfasst und etwa 80 Meter mitgeschleift. Hierbei wurden auf der Stelle 4 Insassen des Autobus getötet, 8 schwer und die übrigen leicht verletzt. Kitzliche Hilfe war in kürzester Frist an der Unfallstelle. Die Verletzten wurden nach Anlegung

Bekanntmachungen der NSDAP

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

W. M. Altensteig
Am Mittwoch findet von 4-5 Uhr die Kohlenkarten-Ausgabe auf dem Rathaus statt.

NS-Frauenjaal Altensteig
Zu unserem heutigen Adventabend, der um 8.15 Uhr im „Sternen“ beginnt, nicht vergessen: Teller, Tasse, Nickerbuch und eine kleine, verpackte Gabe. Die Frauenjaalsteiterin,

von Notverbänden sofort in das Stadt. Krankenhaus von Schneidemühl gebracht.“

Eisenbahnunglück bei Neapel — 4 Tote, 50 Verletzte
Rom, 8. Dezember. Auf dem Bahnhof Frattamaggiore, 50 Kilometer von Neapel entfernt, stieß ein aus Neapel einsehender Personenzug auf einen dort haltenden Personenzug, der längere Zeit Verspätung gehabt hatte. Durch den heftigen Anprall wurden mehrere Wagen zertrümmert. Bis jetzt wurden 4 Tote und 50 Verwundete geborgen.

Dritter Luftangriff auf Dessau
Abdo Ababa, 8. Dezember. Am Sonntagmorgen war Dessau erneut das Ziel eines italienischen Luftangriffes. Die Bomben dieser Flugzeuge sollen jedoch keinen besonderen Schaden angerichtet haben.

Ueberschwemmungen in Montenegro
Belgrad, 9. Dezember. Blättermeldungen zufolge sind in Montenegro plötzlich infolge von anhaltenden Regengüssen in den Tälern und Schneefällen in den Bergen große Ueberschwemmungen eingetreten. 10 Dörfer stehen unter Wasser. Die Zahl der überschwemmten Häuser beträgt dem halbamtlichen „Breme“ zufolge 400. Das Hochwasser hat in den meisten Dörfern die Lebensmittel- und Futtermittelvorräte vernichtet, so daß die überschwemmten Gemeinden vom Hunger bedroht sind und Gezwungen waren, dringend Hilfe anzusuchen. Die größte Gefahr droht dem Lande von einem Ueberschießen des Skutari-Sees, das man in Kürze befürchtet. Die Verbindung zwischen Skutari und der albanischen Hauptstadt Tirana ist bereits unterbrochen.

Gestorben
meister, 57 Jahre alt.
Calw: Hedwig Stopper, 24 J. a.
Eßlingen: Luise Ziegler geb. Bechtold, 51 J. a. Gattin des Christian Ziegler.
Klosterreichenbach: Wilhelm Rothfuß, Maurer-

Pfalzgrafenweiler, 8. Dez. 1935.



Allen lieben Freunden und Bekannten möchte ich die Mitteilung machen, daß mein lieber Mann
Carl Czerwinski, Missionar
heute früh nach kurzem Krankenlager im Herrn entschlafen ist. 2. Tim. 1, 10.
Matthia Czerwinski.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Dez., nachmittags 2 Uhr statt.

Nur auf diesem Wege!

Simmersfeld, 7. Dez. 1935.



Der Gott allen Trostes vergelte alle erfahrenen Beweise der Teilnahme beim Heimgang meiner teuren Gattin und Mutter
Luise Hamm
geb. Plau
Im Namen der Hinterbliebenen der tiefbetrübte Gatte: Willy Hamm mit Kindern.

Sie haben keine Ahnung —
welche Auswahl in Büchern wir Ihnen in unserer Buchhandlung bieten, wenn Sie sich die Mühe nicht nehmen, sie einer Durchsicht zu unterziehen. Besuchen Sie uns bitte und überzeugen Sie sich von dem, was wir Ihnen bieten!

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Möbel-Linoleum
hält vorrätig und empfiehlt
Philipp Ottmar Jr., Altensteig
Sattler- und Tapeziergeschäft.

Bücher in großer Auswahl
sowie
alle Schulbücher
— auch das neu erschienene
Deutsche Lesebuch
für das 5. und 6. Schuljahr —
sind zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig

